

Gerichtlich festgestellt: Auch in Kliniken üben Psychologische Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten ihren Beruf aus

Durch inzwischen rechtskräftiges Urteil des Hessischen Landesarbeitsgerichtes vom 20. Januar 2006 (Az.: 3 Sa 951/05) wurde der Klage eines approbierten Psychologischen Psychotherapeuten stattgegeben. Er hatte sich gegen die Anweisung seines Arbeitgebers, einer hessischen Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, gewehrt, im dienstlichen Rahmen die Führung der Berufsbezeichnung „Psychologischer Psychotherapeut“ zu unterlassen. Der Arbeitgeber begründete sein Verbot, soweit der Kläger Psychotherapie ausübe, erfolge das nicht selbstständig sondern auf Anweisung des ärztlichen Direktors im Rahmen eines psychiatrisch-psychotherapeutischen Gesamtbehandlungsplans.

Das Landesarbeitsgericht stellte bei seiner Entscheidung auf das Persönlichkeitsrecht des Klägers ab, der nach dem Psychotherapeutengesetz berechtigt ist, die Berufsbezeichnung „Psychologischer Psychotherapeut“ zu führen. Der Persönlichkeitsschutz erstreckte sich nicht nur auf von einem Arbeitnehmer erworbene akademische Grade, sondern auch auf eine aufgrund besonderer Befähigung und Qualifikation erworbene Berufsbezeichnung.

Schutzwürdige Interessen des Arbeitgebers, die einen Eingriff in das Persönlichkeitsrecht legitimieren könnten, hat das Gericht nicht erkennen können. Selbst wenn der Kläger nicht die Verantwortung für den Gesamtprozess trage, entspreche die (zumindest teilweise) tatsächlich ausgeübte Tätigkeit der von ihm geführten Berufsbezeichnung.

Die Hessische Landeskammer für Psychologische Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten unterstützte ihr Mitglied in dem Verfahren. Präsident Jürgen Hardt äußert seine Befriedigung: „Damit ist jeder weitere Versuch, das Psychotherapeutengesetz in der stationären Versorgung zu unterlaufen, von vornherein zum Scheitern verurteilt.“ Er bedauert, dass es eines Gerichtsverfahrens über zwei Instanzen bedurfte, um eine Selbstverständlichkeit zu erstreiten. Hardt: „Als neuer Berufsstand müssen wir uns gegen viele Widerstände durchsetzen, weil die Aufgaben und Pfründe verteilt sind, um den uns zustehenden Platz zu behaupten.“